

Albertus Magnus
De unitate intellectus / Über die Einzigkeit des Intellekts

Albertus Magnus
De unitate intellectus
Über die Einzigkeit des Intellekts

Eingeleitet und kommentiert von
Henryk Anzulewicz und Wolf-Ulrich Klünker
Übersetzt von Wolf-Ulrich Klünker

Unter Mitarbeit
von Philipp A. C. Anzulewicz

frommann-holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2022

Die vorliegende Edition wurde durch folgende Institutionen finanziell unterstützt:
Turmalin-Stiftung, Rondeshagen; Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart;
Stiftung zur Forschungsförderung, Stuttgart, sowie Sonett Stiftung, Deggenhausen.

Textnachweis: Albertus Magnus, *De unitate intellectus*, ed. A. Hufnagel, in:
Sancti Doctoris Ecclesiae Alberti Magni Ordinis Fratrum Praedicatorum Episcopi Opera
Omnia [...] curavit Institutum Alberti Magni Coloniense Bernhardo Geyer praeside,
tomus XVII pars I, Münster 1975, S. IX–XV und S. 1–30 – Abdruck mit freundlicher
Genehmigung des Aschendorff Verlags

Abbildungsnachweis: Bronzefigur in Erinnerung an das ehemalige Predigerkloster,
Unterlinden, Freiburg im Breisgau; Dr. med. Mabuse; CC BY-SA 3.0
(<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-4000-5
eISBN 978-3-7728-3508-7

2., durchgesehene Auflage 2023
© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2022
www.frommann-holzboog.de
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth
Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier



Albertus Magnus (um 1200–1280)

Inhalt

Vorwort (<i>Henryk Anzulewicz und Wolf-Ulrich Klünker</i>)	IX
Einleitung	
I. Albertus Magnus und sein Werk (<i>Henryk Anzulewicz</i>)	I
1. Der Autor	I
2. Leben und Werk	3
3. Wissenschaftliches Programm	7
II. Zum lateinischen Werk <i>De unitate intellectus</i> (<i>Henryk Anzulewicz</i>)	10
1. Authentizität	10
2. Werktitel, Struktur und literarische Gattung	11
3. Redaktionsgeschichte	19
4. Textgeschichte	26
5. Quellen	29
6. Wirkungsgeschichte	32
III. Zu dieser Ausgabe (<i>Wolf-Ulrich Klünker</i>)	33
Text	
Albertus Magnus / Albert der Große	
De unitate intellectus / Über die Einzigkeit des Intellekts	38
(<i>Übersetzung von Wolf-Ulrich Klünker</i>)	
Praelibatio / Vorwort	38
Prima pars / Erster Teil: Viae quibus opinio istorum probari videtur / Argumentationswege, durch die sich ihre Auffassung zu bestätigen scheint	50
Secunda pars / Zweiter Teil: Rationes in contrarium / Gegenargumente	88
Tertia pars / Dritter Teil: Determinatio huius quaestionis / Entscheidung dieser Fragen	122
§ 1. Explanatio nostrae opinionis / Erläuterungen unserer Ansicht	122
§ 2. Responso ad obiectiones / Antwort auf die Einwände . .	130

Kommentar

I.	Eine Hinführung (<i>Henryk Anzulewicz</i>)	163
1.	›Lateinischer Averroismus‹: Vorbemerkungen zu einem Schlagwort	163
2.	Problemgeschichtliche Verortung von <i>De unitate intellectus</i> in Alberts Gesamtwerk	170
3.	Zwischenbilanz und Ausblick	195
II.	Einzigkeit des Intellekts und Individualität der Seele. Anthropologische und geistesgeschichtliche Aspekte (<i>Wolf-Ulrich Klünker</i>)	201
1.	Individualität	202
2.	Intellekt	204
3.	Albert und Thomas	205
4.	Form	207
5.	Leben	209
6.	Licht	212
	 Anhang (<i>Philipp A. C. Anzulewicz</i>)	
	Literaturverzeichnis	215
	Abkürzungen	227
	Glossar	229
	Namenregister	237

Vorwort

Mit diesem Band legen die Herausgeber die erste lateinisch-deutsche Edition der philosophischen Schrift Alberts des Großen *Über die Einzigkeit des Intellekts* vor, eines der lehrinhaltlich bedeutendsten und spätesten Werke Alberts zur Geistphilosophie. Sie ist aus der Begegnung mit der Lehransicht der arabisch-islamischen Philosophen Ibn Bāǧǧā und Averroes (Ibn Rushd) hervorgegangen, die einen einzigen, für alle Menschen gemeinsamen Intellekt und damit die Unsterblichkeit nur *einer* für alle Menschen gemeinsamen Vernunftseele annahmen. Albert, der sich bereits in seinen früheren Werken zu dieser mit der christlichen Anthropologie unvereinbaren Lehrmeinung stets ablehnend äußerte, rechnet mit ihr in dieser Schrift entschieden und abschließend ab. Die von ihm zusammengestellten und erläuterten 30 Argumente für die historiographisch vor allem mit Averroes assoziierte Auffassung sowie seine 36 Gegenargumente, mit denen er die Unsterblichkeit der *anima rationalis* als die Wesensform des individuellen Menschen zu begründen sucht, stellen ein wichtiges Textzeugnis einer philosophischen Auseinandersetzung mit dem sogenannten Monopsychismus der Araber dar.

Dieses Textzeugnis wird mit der vorliegenden zweisprachigen, eingeleiteten und kommentierten Ausgabe philosophisch, psychologisch und anthropologisch interessierten Lesern zugänglich gemacht. Die lateinische Grundlage bildet Alberts Werk *De unitate intellectus* in der historisch-kritischen Edition von Alfons Hufnagel, die in der Gesamtausgabe *Alberti Magni Opera Omnia* beim Verlag Aschendorff (Münster) im Jahr 1975 erschienen ist. Die von dem jeweiligen Verfasser gezeichnete Einleitung und der Kommentar, dessen Teile ebenfalls der jeweilige Verfasser zeichnet, sollen die Entstehung der präsentierten Schrift, ihre Überlieferung und systematische Verortung im Werk Alberts und im Kontext der zeitgenössischen doktrinellen Debatten erhellen und somit zum besseren Verständnis der philosophisch anspruchsvollen Lehrinhalte beitragen; zudem soll die mögliche Bedeutung der Schrift für ein Selbstverständnis geistiger Individualität im 21. Jahrhundert zumindest durchscheinen. Der Quellenapparat, das Literaturverzeichnis, das Glossar und das Namenregister können die Erschließung der Inhalte des Bandes hoffentlich erleichtern.

Der erfolgreiche Abschluss dieses Projektes wäre ohne die Unterstützung von Philipp A.C. Anzulewicz kaum denkbar gewesen. Er übernahm nicht nur die Fertigstellung des Druckmanuskriptes, sondern auch die Erstellung der Druckvorlage des lateinischen Textes und die Aufbereitung seiner Quellen, die formale Vereinheitlichung der unterschiedlichen Textteile, die Erstellung der Indices und des Glossars sowie die Korrekturen. Für diesen enormen Einsatz gilt ihm unser aufrichtiger Dank. Ebenfalls zu danken ist Norbert Winkler für eine erste Durchsicht des Manuskripts.

Bonn und Eichwalde, im Januar 2022

Henryk Anzulewicz
Wolf-Ulrich Klünker

Einleitung

I. Albertus Magnus und sein Werk

Henryk Anzulewicz

I. Der Autor

Das lateinische Hochmittelalter hat mehrere Persönlichkeiten hervorgebracht, deren Namen sich im kollektiven Gedächtnis ihrer Zeitgenossen und der Nachwelt fest eingepägt und in der Geschichtsschreibung einen dauerhaften Platz gefunden haben. Zu den bedeutendsten Gestalten dieser Epoche, den Schöpfern großer, die Wirklichkeit im Ganzen erklärenden Entwürfe gehören im 13. Jahrhundert in erster Linie Thomas von Aquin (gest. 1274) und sein Lehrer Albert von Lauingen (gest. 1280). Erlangte der Erstere den Ruhm des Vollenders jener Entwürfe, galt dem Letzteren der Ruf des Beginners, in dem er historiographisch zum Wegbereiter seines kongenialen Schülers stilisiert wurde.¹ Die weit verbreitete und bis zuletzt vorherrschende Auffassung, Thomas von Aquin sei Maßstab des mittelalterlichen Denkens, wird jedoch spätestens seit den 1980er Jahren im Kontext der Albert-Forschung in Frage gestellt. Die geistesgeschichtliche Bedeutung Alberts des Großen wird in ihrer Eigenart und nicht zwangsläufig vor dem Hintergrund seines Schülers betrachtet und nur noch selten nach dessen Maßstab beurteilt.

Schon zu Lebzeiten hochangesehen als Lehrender und Gelehrter sowie Wirkender im Dienst des Predigerordens, dem er angehörte, und der Kirche, der Städte und ihrer Bürger, des Papstes und König Rudolfs I. von Habsburg, geschätzt als Vermittler und Schiedsrichter in zahlreichen Friedensvermittlungen und Schiedsverfahren, wurde Albert durch die Nachwelt mit dem Beinamen

1 Die für Thomas von Aquin und Albert den Großen verwendeten Ausdrücke ›Vollender‹ bzw. ›Beginner‹ stammen von J. Bernhart, »Albertus Magnus«, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben*, hg. von G. Freiherr von Pölnitz, München 1953, S. 57–88 (wieder abgedruckt in: J. Bernhart, *Gestalten und Gewalten. Aufsätze und Vorträge*, Würzburg 1962, S. 29–58).

›der Große‹ (*Magnus*) und mit den Ehrentiteln des ›Universalgelehrten‹ (*Doctor universalis*) sowie des ›gelehrten Fachmanns‹ (*Doctor expertus*) geehrt.² Nach Abschluss seiner theologischen Laufbahn an der Universität in Paris und der anschließenden Hinwendung zur Philosophie vernachlässigte er die Theologie als Wissenschaft zwar nicht, doch sein unbegrenztes wissenschaftliches Interesse an der Erforschung der Wirklichkeit im Ganzen brachte ihm vorerst *nur* den weltlichen Ruhm. Die römisch-katholische Kirche und sein Orden feierten ihn erst rund 650 Jahren nach seinem Tod mit der Heiligsprechung und Erhebung zum Kirchenlehrer, die Papst Pius XI. im Jahre 1931 verkündete. Zehn Jahre später erklärte ihn Papst Pius XII. zum Schutzheiligen der Naturwissenschaftler. Alberts späte Kanonisation (sein Schüler Thomas von Aquin wurde bereits 50 Jahre nach seinem Tod heiliggesprochen), für die sein ganzes Lebenswerk ausschlaggebend war und aus diesem Anlass zuvor sorgfältig durchleuchtet werden musste, erwies sich insofern als ein wissenschaftshistorisch bedeutendes Faktum, als sie der Erforschung seines Lebens und Werkes einen starken Impuls gab und zugleich den Grundstein für das langfristige Projekt einer historisch-kritischen Gesamtausgabe seiner Schriften, der *Editio Coloniensis*, legte.³

- 2 Alberts Ansehen und Ruhm, die ihm als Philosophen vom Rang eines Aristoteles, eines Avicenna und eines Averroes schon zu Lebzeiten an der Pariser Universität zuteil wurden, erregten das Gemüt von Roger Bacon und riefen seine geißelnde Kritik hervor, vgl. Roger Bacon, *Opus tertium*, c. 9, ed. J. S. Brewer (Fr. Rogeri Bacon Opera quaedam hactenus inedita I), London 1859, S. 30–31. H. Anzulewicz, *De forma resultante in speculo. Die theologische Relevanz des Bildbegriffs und des Spiegelbildmodells in den Frühwerken des Albertus Magnus* (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, N.F. 53/1), Münster 1999, Teil II, S. 286–288. Bezüglich Alberts Ehrennamen vgl. M. Grabmann, »Der Einfluss Alberts des Großen auf das mittelalterliche Geistesleben«, in: ders., *Mittelalterliches Geistesleben*, Bd. II, München 1936, S. 328–360; A. Layer, »Namen und Ehrennamen Alberts des Großen«, in: *Albert von Lauingen. 700 Jahre † Albertus Magnus. Festschrift 1980*, hg. vom Historischen Verein Dillingen an der Donau, Lauingen ²1980, S. 41–43.
- 3 Vgl. R. Wielockx, »Albertus-Magnus-Institut. Origines, objectifs, publications et projets«, *Ephemerides theologicae Lovanienses* 62 (1986), S. 216–219. *Albertus Magnus und die Editio Coloniensis*, hg. von L. Honnefelder/M. Dreyer (Lectio Albertina 1), Münster 1999. H. Anzulewicz, »Zur kritischen Ausgabe der Werke des Albertus Magnus«, *Anuario de Historia de la Iglesia* 11 (2002), S. 417–422. M. Burger, »Albertus Magnus und die Editio Coloniensis«, in: *Editionen – Wandel und Wirkung*, hg. von A. Sell, Tübingen 2007, S. 11–31.

2. Leben und Werk

Das erste historisch gesicherte Datum aus Alberts Biographie stammt aus dem letzten Jahr seiner wissenschaftlichen Laufbahn in Paris. Zusammen mit anderen Mitgliedern der theologischen und der kirchenrechtlichen Fakultät unterzeichnete er am 15. Mai 1248 als *frater Albertus Theutonicus* ein Dokument der Universität von Paris, das den Talmud als eine Schrift verurteilte, die unzählige Irrtümer, Gotteslästerungen und Frevel enthalte und deshalb nicht geduldet werden könne.⁴ Die Eckdaten seines Lebens nach 1248 sind historisch relativ gut gesichert. Alle biographischen Angaben, die sich auf die Zeit vor diesem Datum beziehen, werden aus den ältesten Chroniken des Predigerordens, den Lebensbeschreibungen und Werkverzeichnissen bedeutender Schriftsteller des Ordens sowie biographisch relevanten Aussagen in seinen eigenen Werken eruiert. Auf der Grundlage aller bisher verfügbaren Auskünfte wird angenommen, dass Albert um 1200 in Lauingen geboren wurde und einer im schwäbischen Donautal ansässigen, vermutlich staufischen Beamtenfamilie entstammte. Anfang der 1220er Jahre hielt er sich in Norditalien auf, u. a. in Padua, wo er möglicherweise ein Studium an der Universität (gegr. 1222) aufnahm und seine ersten Kenntnisse der Schriften des Aristoteles erwarb.⁵ In Padua schloss er sich dem von Dominikus von Caleruega (gest. 1221) neugegründeten und nach dem Namen des Gründers auch als »Dominikaner« bezeichneten Predigerorden an. Dieser Orden (wie auch der Franziskanerorden) entstand auf der Welle der Armutsbewegungen zu Beginn des 13. Jahrhunderts und gehörte zu den Bettelorden, unterschied sich jedoch von allen anderen mendikantischen Orden durch seine strikte Ausrichtung auf ein permanentes Studium der Theologie im Dienst der Verkündigung des christlichen Glaubens.⁶ Die programmatische

4 *Chartularium Universitatis Parisiensis*, T. I, ed. H. Denifle/E. Chatelain, Paris 1889, Nr. 178, S. 209–211.

5 Vgl. Albertus Magnus, *De natura loci*, tr. 3 c. 2, ed. P. Hossfeld (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. V/2), Münster 1980, S. 33 Z. 33–41: »Patavium, quae nunc Padua vocatur civitas, in qua floruit studium ante paucum tempus.«

6 Vgl. De oudste constituties van de Dominicanen. Voorgeschiedenis Tekst, bronnen, onstaan en ontwikkeling (1215–1237). Met uitgave van de tekst, ed. A.H. Thomas (Bibliothèque de la Revue d'Histoire Ecclesiastique 42), Leuven 1965, S. 311: »ordo noster specialiter ob predicationem et animarum salutem ab initio noscatur institutus fuisse, et studium nostrum ad hoc principaliter ardentissime summo opere debeat intendere, ut proximorum animabus possimus utiles esse«. W.P. Eckert, »Die Generalstudien der Mendikantenorden in Köln während des 13. und des frühen 14. Jahrhun-

Orientierung des Ordens auf Studium und Predigt zog Albert offensichtlich an, da er die Theologie als Gott- und Weltwissen verstand, wie sich an den Synthesen seines Frühwerkes ablesen lässt. Sein Werdegang umfasste das Noviziat (mindestens ein halbes Jahr) und die theologische Grundausbildung (mindestens vier Jahre) in Köln. Danach – etwa ab Mitte der 1230er Jahre – lehrte er Theologie an den Ordenskonventen in Hildesheim, Freiburg im Breisgau, Regensburg und Straßburg. Anfang der 1240er Jahre entsandte ihn sein Orden unter dem Ordensmeister Johannes von Wildeshausen (1241–1252) zur Promotion an das damals einzige *Studium generale* der Dominikaner in Paris, welches der Universität inkorporiert war. Nach dem Erlangen der Doktorwürde im Jahre 1245 folgte Albert dem Ruf auf den theologischen Lehrstuhl der Dominikaner für Nichtfranzosen an der Universität zu Paris. In Paris revolutionierte Albert das Selbstverständnis der Theologie, indem er sie unter den Vorgaben des aristotelischen Wissenschaftsverständnisses von einer Universalwissenschaft zu einer Wissenschaft spezieller Art machte. Er ist der erste mittelalterliche Denker, der dem Weltwissen und dem Gottesglauben, der Philosophie und der Theologie als Wissenschaften insofern ein je eigenes Recht zubilligte, als er sie als eigenständige Wissenschaften prinzipien- und wissenschaftstheoretisch auszuweisen und auf dieser Grundlage voneinander zu trennen vermochte.⁷ Er verließ Paris im Sommer 1248 und ging in Begleitung seines Schülers Thomas von Aquin nach Köln, um dort im Auftrag des Ordens das *Studium generale* der deutschen Dominikanerprovinz, die erste Hochschule Deutschlands, aufzubauen.

In den ersten sechs Jahren seines Wirkens am Kölner *Studium generale* las Albert zuerst über die Schriften des Pseudo-Dionysius Areopagita, eines unbekanntes christlichen Neuplatonikers, der sich als Schüler des Apostels Paulus ausgab. Er hielt Vorlesungen über die *Nikomachische Ethik* des Aristoteles und nahm anschließend sein philosophisches Projekt einer Auslegung aller Werke des Aristoteles und der dieses Korpus ergänzenden Schriften in Angriff. Das Ziel dieses philosophie- und wissenschaftshistorisch einzigartigen Unterfangens war die Vermittlung der bisher im lateinischen Westen nicht bekannten Wissensbestände, die im *corpus Aristotelicum* in lateinischen Übersetzungen teils bereits zur Verfü-

derds«, in: *Dombau und Theologie im mittelalterlichen Köln*, hg. von L. Honnefelder/N. Trippen/A. Wolff, Köln 1998, S. 383–394, hier S. 384.

- 7 Vgl. H. Anzulewicz, »Zwischen Faszination und Ablehnung. Theologie und Philosophie im 13. Jahrhundert in ihrem Verhältnis zueinander«, in: *What is »Theology« in the Middle Ages? Religious Cultures of Europe (11th–15th Centuries) as reflected in their Self-Understanding*, hg. von M. Olszewski (Archa Verbi. Subsidia 1), Münster 2007, S. 129–165.

Text

Albertus Magnus

De unitate intellectus

Praelibatio

Quia apud nonnullos eorum qui philosophiam profitentur, dubium est de animae separatione a corpore, et si separatur, quid ex ea remaneat, et si remanere concedatur secundum intellectum, qualiter intellectus remanens ex una anima se habeat ad intellectum remanentem ex anima alia, utrum sit idem illi vel diversus ab eo, oportet nos de his dubiis per rationes et syllogismos videre, quid sentiendum sit et tenendum. Et ideo quaecumque dicit lex nostra, nunc omnino praeterimus, tantum ea accipientes quae per syllogismum accipiunt demonstrationem. Quaecumque autem iam probata sunt in libris nostris de hoc, quod anima propter intellectum separatur a corpore, et de statu eiusdem post separationem, subiaceant. De his enim iam in *Libro de immortalitate animae* sufficientes posuimus probationes et in III *De anima* et in II *De intellectu et intelligibili*, ubi si quis subtiliter advertat virtutem syllogismorum, puto, quod de partis intellectualis separatione nullam habebit dubitationem.¹

De hac igitur sola quaestione, utrum videlicet id quod remanet ex una anima, sit idem illi quod remanet ex alia, et sic idem sit quod ex omnibus remanet animabus, debemus facere disputationem.

Ad hoc autem quod bene haec disputatio intelligatur, oportet primum perfecte scire positionem eorum qui hoc dixerunt. Ad positionem enim simul et ad rem disputatio erit in hoc opere. Positio igitur philosophorum de substantiis separatis, quae intellectus agentes proprie vocantur et a quibusdam vocantur intelligentiae, est duplex, sicut ostendimus summatim in XI *Primae philosophiae*.²

1 Albertus Magnus, *Liber de natura et origine animae*, tr. 2, Ed. Colon. XII, S. 18 ff.; *De anima*, I. 3 tr. 3 c. 13, Ed. Colon. VII/1, S. 225; *De intellectu et intelligibili*, I. 2 c. 12, Ed. Paris. IX, S. 520f.

2 Albertus Magnus, *Metaphysica*, I. 11 tr. 2 c. 10, 19, ed. B. Geyer (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. XVI/2), Münster 1964, S. 495 f. und S. 506 ff.

Albert der Große

Über die Einzigkeit des Intellekts

Übersetzung von Wolf-Ulrich Klünker

Vorwort

5 Weil bei manchen, die Philosophie lehren, ein Zweifel über die Trennung der Seele vom Körper besteht, und was von ihr bleibt, wenn sie getrennt ist; und wenn zugestanden wird, dass sie dem Intellekt nach bleibt: wie sich der Intellekt, der aus einer Seele bleibt, zu einem Intellekt verhält, der aus einer anderen Seele bleibt – ob er dasselbe wie jener oder von ihm verschieden ist: deshalb
10 ist es für uns notwendig, im Hinblick auf diese Zweifel durch Argumente und Schlussfolgerungen zu sehen, was zu denken und festzuhalten sei. Und deshalb übergehen wir jetzt gänzlich, was unser [christliches] Gesetz sagt, und nehmen nur das an, was durch [philosophische] Schlussfolgerungen bewiesen werden kann. Was aber darüber in unseren Büchern bereits nachgewiesen wurde, soll
15 vorausgesetzt werden: dass die Seele aufgrund des Intellekts vom Körper getrennt wird und [Aussagen] über ihren Zustand nach der Trennung. Darüber haben wir nämlich bereits hinreichende Nachweise im Buch *Über die Unsterblichkeit der Seele*, im dritten Buch *Über die Seele* und im zweiten Buch *Über das Erkennende und das Intelligible* vorgelegt. Wer sich dort feinfühlig der Kraft der Schlussfolgerungen bewusst wird, der wird – so meine ich – über die Abtrennung des intellektuellen Teils [der Seele] keinen Zweifel haben.
20

Wir müssen also allein über die Frage eine Untersuchung anstellen, ob das, was von einer Seele bleibt, dasselbe wie jenes ist, was von einer anderen bleibt, und so dasselbe ist, was aus allen Seelen bleibt.

25 Damit aber diese Untersuchung gut verstanden wird, muss man zuerst vollständig den Standpunkt derer kennen, die dies vertreten haben. In diesem Werk wird es nämlich eine Untersuchung zum Standpunkt und zugleich zur Sache geben. Der Standpunkt der Philosophie zu den abgetrennten Substanzen, die eigentlich tätige Intellekte genannt und von einigen als Intelligenzen
30 bezeichnet werden, ist nämlich zweifach, wie wir in aller Kürze im elften Buch der *Ersten Philosophie* gezeigt haben.

Kommentar

I. Eine Hinführung

Henryk Anzulewicz

1. »Lateinischer Averroismus«: Vorbemerkungen zu einem Schlagwort

Die Bezeichnung »lateinischer Averroismus« geht auf Ernest Renan zurück, der sie in seinem Werk *Averroès et l'averroïsme* als eine historiographische Kategorie für die philosophischen Lehren des Mittelalters und der Renaissance einführte, welche nach seiner Auffassung die Inspiration durch die arabischen Peripatetiker und die Fokussierung auf zwei zentrale Themen einte: die Ewigkeit der Materie und die Intellekttheorie.¹ Die averroistische Doktrin von der Einheit des überindividuellen, für alle Menschen gemeinsamen Intellektes hielt er für »die unmittelbare Konsequenz der unvollendeten und unvollständigen Seelentheorie des Aristoteles im dritten Buch seiner Schrift *De anima*«. Nach seinem Verständnis bedeutete diese von Gottfried Wilhelm Leibniz als Monopsychismus bezeichnete Lehre Averroes' »nichts anderes als die Universalität der Prinzipien der reinen Vernunft und die Einheit der psychologischen Konstitution der ganzen menschlichen Spezies«.² Eine präzise Vorstellung davon, was nun diese mit dem Namen des Averroes begrifflich verknüpfte philosophische Denkart ausmachte, hatte Renan dennoch, wie Ruedi Imbach feststellt, nicht. Als Beleg hierfür führt Imbach die bei Renan anzutreffende Konfun-

- 1 Hierzu und zum Folgenden vgl. E. Renan, *Averroès et l'averroïsme. Essai historique*, Paris 1885 (1852), S. 107f.: »tout l'esprit de la philosophie arabe, et par consequent tout l'averroïsme, se résume en deux doctrines ou, comme disait le moyen âge, en deux grandes erreurs, intimement liées et constituant une interprétation complète et originale du péripatétisme: l'éternité de la matière et la théorie de l'intellect«. R. Imbach, »L'Averroïsme latin du XIII^e siècle«, in: *Gli studi di filosofia medievale fra Otto e Novecento. Contributo a un bilancio storiografico. Atti del convegno internazionale Roma, 21–23 settembre 1989*, a cura di R. Imbach e A. Maierù (Storia e Letteratura 179), Roma 1991, S. 191.
- 2 Renan, *Averroès et l'averroïsme*, S. 122–124 und S. 137. Vgl. Imbach, »L'Averroïsme«, S. 191.

dierung der Lehre von der Einheit des Intellektes mit Avicennas Doktrin des *dator formarum* an. Nach seinem Verständnis handelt es sich beim Averroismus vielmehr um eine intellektuelle Einstellung, dessen Vertreter sich der Autorität des Averroes bedienten, um ihre radikal aristotelischen, von der Orthodoxie bekämpften Ansichten unter seinem Deckmantel artikulieren zu können.³

Die von Renan initiierten Forschungen zum ›lateinischen Averroismus‹ im 13. Jahrhundert wurden von Pierre Mandonnet, Martin Grabmann und Fernand Van Steenberghe fortgeführt.⁴ Charakteristisch für sie war einerseits die Fokussierung auf die Schriften und die Rekonstruktion der philosophischen Ansichten des Siger von Brabant, andererseits die Erweiterung ihres Horizontes und die Kritik an der Eignung des Begriffs ›Averroismus‹ zur Kennzeichnung einer philosophischen Strömung der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, für welche ›heterodoxer‹ bzw. ›radikaler Aristotelismus‹ als angemessenere Bezeichnung postuliert wurde.

Mandonnet erhob zwar keine Einwände in Bezug auf den Begriff des Averroismus, aber er verstand ihn im weiteren Sinne als einen ›areligiösen Peripatetismus‹, der einem radikalen Aristotelismus der sechziger und siebziger Jahre des 13. Jahrhunderts entsprungen sei. Seinen Entstehungsort sah er in der *artes*-Fakultät der Pariser Universität und seinen bedeutendsten Exponenten in Siger. Die Kernthesen dieser heterodoxen philosophischen Strömung waren Mandonnet zufolge sowohl in den 13 Artikeln enthalten, die Stephan Tempier

3 Vgl. Imbach, »L'Averroïsme«, S. 193.

4 Vgl. P. Mandonnet, *Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIII^{me} siècle. Étude critique et documents inédits* (Collectanea Friburgensia VIII), Fribourg 1899; 2., durchgesehene und erweiterte Auflage in zwei Teilen: *Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIII^{me} siècle. I^{re} Partie: Étude critique* (Les Philosophes Belges), Louvain 1911; *Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIII^{me} siècle. II^{re} Partie: Textes inédits* (Les Philosophes Belges), Louvain 1908. M. Grabmann, *Der lateinische Averroismus des 13. Jahrhunderts und seine Stellung zur christlichen Weltanschauung. Mitteilungen aus ungedruckten Ethikkomentaren* (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Abteilung, Jahrgang 1931, Heft 2), München 1931; wieder abgedruckt in: ders., *Gesammelte Akademieabhandlungen*, hg. vom Grabmann-Institut der Universität München (Münchener Universitäts-Schriften. Fachbereich Kath. Theologie. Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes, N.F. 25/1), Paderborn/München/Wien/Zürich 1979, S. 607–687. F. Van Steenberghe, »L'Averroïsme latin«, in: ders., *Introduction à l'étude de la Philosophie Médiévale* (Philosophes Médiévaux XVIII), Louvain 1974, S. 531–554; ders., *La Philosophie au XIII^e siècle*. Deuxième édition, mise à jour (Philosophes Médiévaux 28), Louvain-la-Neuve/Louvain 1991, S. 321–370 (Chapitre VIII L'aristotelisme hétérodoxe).

Anhang

Philipp A. C. Anzulewicz

Literaturverzeichnis

Werkausgaben von De unitate intellectus des Albertus Magnus

- Parva naturalia Alberti Magni*, Uenetis impensa haeredum quondam Octauiani Scoti ciuis Modoetiensis: ac sociorum. Die 10. Martii 1517, darin f. 77 vb–84 vb: *De unitate intellectus contra Averroem*.
- Libellus contra eos qui dicunt, quod post separationem ex omnibus non remanet nisi intellectus unus et anima una*, in: Beati Alberti Magni, Ratisbonensis episcopi, Ordinis Praedicatorum, *Parva naturalia*, Recognita per Petrum Jammy [...] Operum Tomus Quintus, Lugduni 1651, S. 218–238 (Editio Lugdunensis).
- B. Alberti Magni, Ratisbonensis episcopi, Ordinis Praedicatorum, *Parva naturalia. Libellus de Unitate Intellectus contra Averroem*, in: B. Alberti Magni [...] Opera Omnia [...], cura ac labore Augusti Borgnet [...], Volumen nonum: *Parvorum naturalium pars prima*, Parisiis 1890, S. 437–475 (Ed. Paris. IX).
- De unitate intellectus*, ed. Alfons Hufnagel, in: Sancti Alberti Magni Ordinis Fratrum Praedicatorum Opera Omnia [...] curavit Institutum Alberti Magni Coloniense Bernharδο Geyer praeside, tomus XVII pars I, Münster 1975 (Ed. Colon. XVII/1).

Übersetzungen

Bulgarisch:

Albert Veliki, »Za edinstvoto na intelekta protiv Averoistite«, prevod Maria Vaneva, in: Albert Veliki, *Tri Traktata*, prevod ot latinski Evelina Miteva/Maria Vaneva, Redaktor Tzotcho Boiadjiev (Bibliotheca Christiana. Series Nova No. 12), Sofia 2003, S. 40–137.

Italienisch:

Alberto Magno, *L'unità dell'intelletto. Testo latino a fronte*, Introduzione, traduzione, note e apparati di Anna Rodolfi, Milano 2007, 2015.

Polnisch:

Albert Wielki, *O jedności intelektu przeciwko Awerroistom paryskim*, przekład i przypisy Adam Roślan, Warszawa 2003.

Redaktions- und Überlieferungsgeschichte des Werkes

- Fausser, Winfried, *Die Werke des Albertus Magnus in ihrer handschriftlichen Überlieferung, Teil I: Die echten Werke* (Alberti Magni Opera Omnia, Tomus subsidiarius I/1), Münster 1982.
- Geyer, Bernhard, »Der alte Katalog der Werke des hl. Albertus Magnus«, in: *Miscellanea Giovanni Mercati*, II (Studi e testi 122), Città del Vaticano 1946, S. 398–413.
- , »Die handschriftliche Verbreitung der Werke Alberts des Großen als Maßstab seines Einflusses«, in: *Studia mediaevalia in honorem admodum Reverendi Patris Raymundi Josephi Martin*, Brügge 1948, S. 221–228.
- Grönemann, Olaf, »Das Werk Alberts des Grossen und die Kölner Ausgabe der Opera Omnia«, *Recherches de Théologie ancienne et médiévales* 59 (1992), S. 125–154.
- Knaus, Hermann, »Ein rheinischer Gesamtkatalog des 15. Jahrhunderts«, *Gutenberg-Jahrbuch* 51 (1976), S. 509–519.
- Scheeben, Heribert Christian, »Die Tabulae Ludwigs von Valladolid im Chor der Predigerbrüder von St. Jakob in Paris«, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 1 (1931), S. 223–263.
- , »Les écrits d'Albert le Grand d'après les Catalogues«, *Revue Thomiste* 36 (1931), S. 260–292.
- Simon, Paul, »Ein Katalog der Werke des hl. Albertus Magnus in einer Handschrift der Lütticher Universitätsbibliothek«, in: *Zur Geschichte und Kunst im Erzbistum Köln. Festschrift für Wilhelm Neuß*, hg. von Robert Haaß/Josef Hoster, Düsseldorf 1960, S. 80–88.
- , »Prolegomena *De unitate intellectus*«, in: Albertus Magnus, *De unitate intellectus*, ed. Alfons Hufnagel (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. XVII/1), Münster 1975, S. XI–XV.

Quellen

- Albertus Magnus, *De anima*, ed. Clemens Stroick (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. VII/1), Münster 1968.
- , *De animalibus libri XXVI*, ed. Hermann Stadler, 2 Bde. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters XV–XVI), Münster 1916/1920.
- , *De bono*, edd. Heinrich Kühle et al. (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. XXVIII), Münster 1951.
- , *De caelo et mundo*, ed. Paul Hossfeld (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. V/1), Münster 1971.
- , *De causis et processu universitatis a prima causa*, ed. Winfried Fausser (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. XVII/2), Münster 1993.
- , *De homine*, edd. Henryk Anzulewicz/Joachim R. Söder (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. XXVII/2), Münster 2008.
- , *De incarnatione*, ed. Ignaz Backes (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. XXVI), Münster 1958, S. 171–235.
- , *De intellectu et intelligibili*, ed. Auguste Borgnet (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Paris. IX), Paris 1890.
- , *De natura loci*, ed. Paul Hossfeld (Alberti Magni Opera Omnia, Ed. Colon. V/2), Münster 1980.

Abkürzungen

a.	articulus
ed.	edidit
Ed.	Editio
edd.	ediderunt
f./fol.	Folio
hg.	herausgegeben
Hg.	Herausgeber
lect.	lectio
membr.	membrum
n.	numerus
q.	quaestio
r.	recto
tom.	tomus
tr.	tractatus
Tr.	Traktat
v.	verso
vol.	volumen
Z.	Zeile

Glossar

accidens	das Akzidens, das Hinzukommende
actio	die Tätigkeit
actus	der Akt, die Tätigkeit, die Wirklichkeit
agreste	das Landtier, das Landwesen
albedo	das Weiße
anima	die Seele
anima intellectiva	die intellektive Seele
anima intellectualis	die intellektuelle Seele
anima rationalis	die vernünftige Seele
anima sensibilis	die sinnenhafte Seele
anima vegetabilis	die vegetative Seele
animal	das Tier, das Sinneswesen, das Seelenwesen
animatus	beseelt
Arabes	die Araber
artifex	der Künstler
auditus	das Gehör
brutum	das Tier
caelum	der Himmel
calor	die Wärme
causa	die Ursache
causa efficiens	die hervorbringende Ursache
causa formalis	die Formursache, die formale Ursache
causa primaria	die primäre Ursache
causa secundaria	die sekundäre Ursache
cerebrum	das Gehirn
cognitio	die Erkenntnis, das Erkenntnisvermögen
compositus	zusammengesetzt
(con-)fingere	erdichten, erfinden
coniungere	vereinigen, verbinden
contemplatio	die Betrachtung

Namenregister

Im Folgenden werden die antiken und mittelalterlichen Autoren und Namen nachgewiesen, die im lateinischen Text, in seiner deutschen Übersetzung sowie im zugehörigen Anmerkungsapparat vorkommen. Bei kursiven Seitenzahlangaben findet sich der Name ausschließlich in den Anmerkungen.

Abubacher (Haly)	60/61, 84/85 ff.
Alexander von Aphrodisias	158/159
Alfarabi	62/63
Anaxagoras	44/45, 64/65, 152/153
Araber	44/45, 66/67, 124/125
Aristoteles	40, 42, 50, 53f., 56, 64, 66/67, 68, 72, 74, 76, 80, 82/83, 86/87, 94, 96, 98/99, 108, 112–114, 118, 126, 130/131, 134/135, 136, 140/141, 152, 154/155
Avempeche/Avempace	80/81, 122/123
Averroes	56/57, 60, 62, 66, 72, 76, 80, 82/83 ff., 86, 88, 98/99, 114, 120/121, 122, 134/135, 138, 142, 148/149, 154, 158
Avicebron	70/71, 76/77 ff., 144/145, 150/151
Avicenna	130/131–132
Heraklit	118/119
Isaak Israeli	96, 124
Lateiner	100/101
Peripatetiker	44/45, 86/87 ff., 94/95, 100/101, 124/125, 130/131, 160/161
Platon	98/99
Stoiker	88/89
Themistios	84/85, 154/155
Theodorus	130/131–132
Theophrast	84/85, 134/135, 154/155